

Frühlingsfreuden

Bei Spielzeug denken viele an Puppen, Autos und Eisenbahn. Dabei offeriert die Natur ihr Material schon bald wieder ohne Schneedecke – animierend, «gluschtig», vielfältig. Ein appetitanregendes Plädoyer für Dinne-Spielgruppen und Familien.

Andrea Schneider

Nein – nicht da lang, bleibt auf dem Weg! Ach, müsst ihr nun hier wieder durch den Matsch trampeln? – Wie seht ihr denn aus! Aber was wollt ihr denn mit diesem gigantischen Stock? Nein, den müsst ihr hier liegen lassen! Kommt schon, weiter – wir haben nicht ewig Zeit! Doch bei der nächsten Wegkreuzung liegen ein paar gefällte Bäume: hochklettern, balancieren, kriechen, rutschen, an Ästen hangeln und wieder runterspringen. Ein Rauf und Runter, jedes Mal höher oder schneller – ein herrliches Spiel! Ein Gefühl von Spannung und Abenteuer. Die Kinder lernen die Schwierigkeiten zu bewältigen, ihre Kräfte einzuschätzen und bewegen sich ohne künstliche Schranken. Sie koordinieren Arme und Beine, werden motorisch stets sicherer – und zufrieden.

Da! Zapfen, Rindenstücke, Harz, Holzabschnitte, Äste. Was es alles zu finden und zu sammeln gibt! Die Hände reichen nicht mehr aus, die Jackentaschen sind längst gefüllt.

Das «Spielzeug» liegt im Wald verstreut. Hier ist es nicht vorgefertigt, vorbestimmt oder ausgeschmückt; hier ist es lebendig und anregend, weil es so einfach ist und so unterschiedlich beschaffen. Die Kinder lernen wieder kreativ zu spielen, setzen ihre Ideen ein und motivieren andere zum Mitmachen.

Der nächste Holzbrocken ist eindeutig zu gross und zu schwer. Selbst mit der ganzen Körperkraft bewegt er sich nicht von der Stelle. Und jetzt? «Chumm, hälfed mir! Das dicke Holz da wär de Turm vom Zwergeschloss!» «Lueg da, es Feischer!» (Ein rundes Astloch in einem Stück Rinde.) Dann wieder ein Turm, Wände und Zinnen. Moosteppe, Tische, Betten und Eingangstüren – und das Dach? Ein filigran gelegtes Muster aus grossen Ahornblättern. Das Zwergenschloss nimmt Gestalt an, die Kinder

entdecken beim Bau eigene Stärken und sehen das Resultat ihres Tuns. Sie bewegen sich mit dem ganzen Körper an der frischen Luft, wirken dabei erfüllt und betrachten mit Stolz ihr Werk.

Schon sind alle eingetaucht in die Welt voller Wunder! Plötzlich haben auch Mutter, Vater oder Begleitpersonen die Zeit vergessen. Es gilt kein Ziel mehr zu erreichen, denn das Ziel ist es, hier zu verweilen, auf dem Spielplatz der Natur. Verweilen und miterleben, wie Wind, Wetter und Jahreszeiten den Spielplatz verändern. Verweilen und miterleben, wie Wetter und Spielzeug unmittelbar Gefühle und Stimmungen auslösen und das Spiel der Kinder verändern, so wie jedes neue Bild den Kalender verändert.



© Andrea Schneider



Frühlingsspiele

Baum-Verzaubertis: In einem abgegrenzten Gebiet sind ca. zwei Kinder als Zauberer (Fänger) unterwegs. Fangen sie ein Kind, verzaubern sie es zu einem Baum (die Kinder nehmen eine besondere Stellung ein und verharren so). Andere Kinder können sie befreien, indem sie ihnen gegenüberstehen, dort die gleiche Stellung einnehmen und gemeinsam auf 10 zählen.

«Tschüss»: Eichhörnchen jagen sich gerne. Habicht und Marder sind ihre grössten Feinde. Gut die Hälfte der Kinder markiert einen Baum mit einer Schnur, mit Gras oder einem Tüchlein als Eichhörnchenbäume. Es können auch ganz andere Tiere gewählt werden, zum Beispiel Fuchs und Maus, Specht und Insekten etc. Ein oder zwei Kinder sind ein Habicht oder ein Marder, also Feinde! Die andern Kinder springen umher und können ein Eichhörnchen mit «Tschüss» vom Baum wegschicken. Wird ein Eichhörnchen, das nicht am Baum steht, gefangen, wird dieses zum Habicht oder Marder.

Tastmemory / Hörmemory: Immer zwei Kinder suchen zusammen zwei gleiche Frühlingswaldsachen, die in einer Hand Platz haben. Alles auf einem Tuch auslegen. Wenn die Gegenstände danach wieder in die Kinderhände verteilt werden, können sich die neuen Kinderpaare finden, indem sie ihre Gegenstände ungesehen austauschen und fühlen, ob es das Gleiche ist. Oder einzelne Gegenstände im Kreis rumgeben und ertasten lassen. Alle ertasteten Gegenstände auf ein Tuch legen – wie war die Reihenfolge? Oder alle Sachen in kleinen Büchsen (zum Beispiel Filmdöschchen) sammeln. Immer zwei Büchsen haben den gleichen Inhalt. Alle Kinder gehen um. Wenn sie jemanden treffen, dann schütteln sie ihre Döschchen und hören, ob es wohl gleich tönt.

Wald-Frühlingsfenster: Aus vier Ästen einen Rahmen binden. Mit diesem durch die nähere Umgebung streifen, um ein Frühlingszeichen zu suchen. Rahmen auf den Boden stellen oder legen und das Frühlingsbild bestaunen. Variante: Den Rahmen auf den Boden legen und mit Löwenzahn-Blütenköpfen oder anderen gesuchten Frühlingsboten füllen.

Wald-Fotoapparat: Eine WC-Rolle mit Moos oder kleinen Ästchen umhüllen, mit Gümmeli befestigen oder einen Astabschnitt (Rinde mit rundem Astloch) suchen, so entsteht ein Fernrohr/Guckloch/Fotoapparat. Damit gehen wir auf Entdeckungsreise und finden Blumen am Waldrand, frische neue Blättchen an den Bäumen und Sträuchern, kleine Tiere am Boden und noch vieles mehr. Das Auge wird noch mehr auf kleine Details aufmerksam, denn unser neues «Gerät» wirkt wie eine Lupe.

Frühlingspinsel: Die Winterkleider der Buchenknospen (braune Umhüllung) ausziehen helfen und unter der harten, spitzen Knospe die weichen, feinen Blättchen begrüßen. Sie eignen sich gut, um einander zu kitzeln und zu necken. Zum Schluss können sie sogar gegessen werden! Sind die Knospen schon grösser und haben ihre Hüllen selbst abgestossen, können sie als Pinsel verwendet werden. Dazu Erdfarben anbieten.

Wasserleitungen: Wasserleitungen aus Löwenzahnstielen zusammenstecken und mit einer Spritze oder Pipette Wasser in ein Gefäss laufen lassen.

Frühlingsfrisuren: Frühlingsfrisuren gestalten mit Garn, Blumen, Blättern usw. Kränze flechten. Schminken oder Malen mit Löwenzahnblüten.

Babybäumchen: Babybäumchen (Keimlinge) in Aussaatpöfchen pflanzen und zuhause beim Wachsen beobachten. (Bild)

Im Frühling: neues Erwachen, Vogelgesänge, Spechtgetrommel, zarte Knospen und Pflänzchen, farbige Blumen.

Im Sommer: am Bach, im Schatten der Bäume, im ruhigen Spiel vertieft, still im Einklang mit sich selbst.

Im Herbst: ein emsiges Treiben, Sammeln von Blättern, Früchten und Nüssen, Vorratslager in Hütten und Häuschen.

Im Winter: knisterndes Feuer in klirrender Kälte, Spuren der Tiere, Schneestaub von schüttelnden Bäumchen – alles zugedeckt.



Frühlingsrezepte:

Wiesenschaumkraut-Suppe

100 g Wiesenschaumkraut-Blättchen
200g Kartoffeln
20g Butter
1/2 l Wasser

1. Wiesenschaumkraut-Blätter und geschälte Kartoffeln klein schneiden.
2. Die Butter in einem Topf schmelzen und die Blättchen darin andünsten. Dann gewürfelte Kartoffeln dazugeben, das Wasser dazugießen und ca. 15 Minuten kochen lassen.
3. Die Suppe mit Salz abschmecken.

Waldmeisterli-Trunk

Wasser, Zitronenscheiben, Zucker und Waldmeisterli ziehen lassen. Waldmeisterli rausnehmen und nur noch kleine, weisse Sternblütchen schwimmen lassen. Dann etwas Mineral oder Kindersekt und evtl. geschnittene Erdbeeren begeben und abschmecken.



Frühlingsquark

Quark mit Honig mischen, mit Veilchenblüten und Schlüsselblumen dekorieren.

Variante: Schnittlauch oder Peterli statt Honig.

Löwenzahnhonig

2 Handvoll Blütenblättchen
500 ml Wasser
500g Gelierzucker oder Zucker
2 EL Zitronensaft



1. Vom Löwenzahn nur die gelben Blättchen auszupfen und in Pfanne geben
2. Wasser darüber giessen, aufkochen
3. ca. 6 Min. sprudelnd kochen lassen
4. Blättchen absieben
5. in den heissen Saft Zucker und Zitrone rühren
6. ca. 10 Min. sprudelnd kochen lassen
7. Tropfenprobe auf kaltem Teller



Frühlingswerkideen:

Mobile

Div. dünne Äste in kleine und grosse Stücke zersägen. Mit dem Handbohrer durchbohren und ein Gehänge mit Chrälleli, ungesponnener Schafwolle (in Jahreszeitenfarben) und Astrugeli auffädeln.

Chrälleli

Von Holunder- oder Haselästen mit der Gartenschere kleine Stückchen abschneiden. Mit einem etwas dickeren Draht kann das weiche Kernholz rausgestochen werden. Vermischt mit kleinen Kokosperlen entstehen die schönsten Ketteli, Schutz-Anhänger und Armbändeli daraus.

Balsam

4 Teile Sonnenblumen-Öl
3 Teile Spitzwegerich, Erdbeerblätter, Brom- und Himbeerblätter, Gänseblümchen
2 Teile Kokosfett
1 Teil Bienenwachs

Das Öl im Wasserbad erhitzen. Frühlingsblätter ganz klein verpuffen oder verschneiden und im Öl mindestens eine halbe Stunde ziehen lassen. Das Öl absieben – nun hat man einen reinen Ölauszug. Darin Kokosfett und Bienenwachs schmelzen. Evtl. ein paar Tropfen Duftöl begeben und in kleine Döschen (zum Beispiel Filmdöschen) abfüllen. Erkalten lassen und der Balsam wirkt Wunder bei Schürfwunden, Stichen, rauer Haut und spröden Lippen.



Singspiel

Da chunnt di goldig Sunne, wo alli zäme weckt, sie schiint i jede Egge, öb öppert sich versteckt.

Chumm füüre, chumm füüre, mer wartet ja scho. Chumm füüre, chumm füüre, de Frühlig wett cho.

(Alle Kinder verstecken sich als kleine Samen irgendwo im Wald. Mit dem gebastelten Frühlingszauberstab geht die «Sonne» über den Waldplatz und weckt jeden Samen auf und schaut zu, wie er «wächst».)

(Gerda Bächli)

Frühlingsverse:

Suchvers

Obe une hin und her,
i miinere Hand das isch nöd schwär,
häts es Blettli zimmlli chli.

Eis, zwei, drüü, wo ischs jetz hii?

(In einer Faust ist ein kleiner Waldgegenstand versteckt. Die Fäuste abwechselnd auf- und abbewegen. Ein Kind raten lassen.)

(überliefert)

Fingerverse

Wänns rägnet

De seit: Wänns rägnet, wird me nass

De seit: Wänns rägnet, ischs kein Gschpass

De seit: Wänns rägnet, gani nöd uus

De seit: Wänns rägnet, bliibi lieber im Huus

De Chlinscht seit: Wänns rägnet, wirdi nu es bitzli nass,
dänn machts verusse trotzdem Spass.

(überliefert)

Füf Chinde im Wald

Die 5 Chinde gönd in Wald,
wills ne deet eifach am beschte gfallt.

S'Erscht sammlet Chäfer, e ganzi Hampfle
und tuet nervös dezue umestampfe.

S'Zweit luegt zue und seit s'söll hööre,
d'Tier und d' Zwerge im Wald da z'stööre.

S'Dritt das sammlet sit fascht zwei Stunde,
Tannezapfesuppe, wos sälber hät gfunde.

S'Viert probiert ohni Hilf und so,
jetzt äntli emal uf de Baum ue z choo.

S'föift Chind gseit me nu no gschwind,
s'hät sich versteckt, dee isch guet, wos no findt!

(Marius Tschirky / Andrea Schneider)

Mer sitzed zmitzt im tüüfe Wald.

Da wos ois am beschte gfallt.

Bi de Tanne und de Föhre
möchted mir no chli d Vögel ghöre.

Nachher lupfed mer öisi Bei
und spatzottlet wider hei.

(Karin Näf)

Wach uuf du chliies Söömli, de Winter isch verbii.
Diis Gwändli isch scho lang parat, chumm schlüüf
doch äntlli drii.

(Jedes geweckte Kind erhält ein Frühlingszeichen: Blatt, Blume,
Knospe etc. oder Chiffontuch. Wenn alle wach sind, gehts weiter.)

Jetzt fiired mir es Frühligsfäsch, mit Hüpf,
Gumpe, Tanze. Und fröied ois mit allne Lüüt,
mit allne Tier und Pflanze.

(Karin Näf)